61

2140. 17.5.95.

F

M. 3/6.95.

Badische Volkskunde.

1. Ortsname – Epfenhofen – Öpfehofe Amt Bonndorf. Kirchenpatron ist der hl. Gallus. Der Marktverkehr richtet sich hauptsächlich nach Thengen und Stühlingen.

2. Flurnamen: Wegnamen:
Hohlgaß, Vordergaß,
Wannensteig – Wannestaig:
Kreuzweg – Kreuzwäg
(Linde) Lindenhalden, – Lindene.
Wannensteig ein Teil der Straße, welche das Wutachthal mit dem Donauthal verbindet. Das Gebirge tritt an dieser Stelle etwas zurück, so daß das Ganze einer Wanne (Gerät zum Reinigen der Frucht) nicht unähnlich ist.
Flurnamen: Einmad = Einat
Eglesechten = Egerdthal

Flurnamen

Galgenrain – Galgerain.
Hier soll früher ein Galgen gestanden sein.
Bisad – Bisenthal

3. Familien- u. Taufnamen

Fischer – Fluck – Hofmann
Kämmerer, Keller – Kaiser
Laingruber, Gleichauf
Merk, Rösch, Stetter,
Moß. die häufigsten davon sind Merk, Gleichauf, Laingruber, Kaiser.
die häufigsten Taufnamen sind:
Joseph, Johann,
Katharina – Kätrile.
Als Doppelnamen kamen vor: Joh. Georg – Hansjörg
Franz Joseph – Franzsepp
Anna Maria – Amraile
Maria Anna – Marianne
Maria Agathe – Maregat

4. Hausbau

Wohnung, Stallung, Scheune u. vielfach Schopf unter einem Dache. Zierraten befinden sich keine an den

Häusern: die Gemeinde ist ein geschlossenes Dorf. Eine Dorflinde giebt es nicht.

Nahrung: Als häufigste Gerichte kommen auf den Tisch: Sauerkraut und Knöpfle, Milch und Kartoffel- (Grundapfel) Fleischtage giebt es gewöhnlich 2 in der Woche, da wird Speck aufgetragen. Rindfleisch giebt es nur bei Notschlachtungen oder ausnahmsweise an einem hohen Festtag.

Volkslieder: a. Gesungen wird besonders noch bei Hochzeiten und Tanz.

b. Reigeltänze: Ringel, Ringel Rose, die schöne Aprikose Blumen u. Vergißmeinnicht alle Kinder setzen sich. Guten Tag Mama, guten Tag Papa hopsaliesele hopsassa.

Spalfet üs flechta, und

flechtet mit em Soal,
und flechta mit der
Hand, und flechtet mit
dem Soal (Seil).
Helfet üs lösa, und
löset mit dem Soal,
und löset mit der
Hand, und löset mit
em Soal.

Wiegenlied: Schlof Büabla (Mädele)
schlof, der Vatter hütet
d'Schof, d'~~Muatt~~ Motter=(Mutter)
hütet Mäunele=(Milchfläschchen)
ufeina goldana Schemala.

Volksschauspiele:
Noch bis vor 30 Jahren
wurden hier Fastnachts-
und Pfingstspiele aufgeführt. Jetzt kommt
nur noch das Eierlesen
an Ostern vor.

Ortsneckereien: die
Schenkhofer werden
Schnecken genannt,

unsre Nachbarn in Raudendorf dagegen führen den Namen Krawatten.

Sagen:

An das sogen. Schrättele wird vielfach geglaubt. Manche wollen bei der Gießmühle schon einen fürigen Rüter (Reiter) gesehen haben.

Sitten und Bräuche

aa Vor der Geburt werden die Fenster dicht verhängt. Die Kinder bringt die Hebamme aus dem Wasser. Besuch wird gern gesehen. Gewöhnlich bringt man der Wöchnerin Butter, Eier, Zucker, Kaffee oder sonst eine kleine Gabe. Zur Geburt eines Knaben wird allgemein gratuliert, bei einem Mädchen nicht. Acht Tage nach der Geburt wird das Kind getauft. Im Hause der Eltern wird ein

Festessen mitzumachen,
woran Götti (Pate)
Gotte (Patin) u. die Hebamme
teilnehmen. Nachher giebt
es noch einen Trunk im
Wirtshaus.
ad. den Besuchern der
Spinnstuben gab man
die „Hutzele" oder auch
Hutze = Äpfel, Birnen, Schnitz
auch Kaffee.
ae. die Brut (Braut)
und der Brütigam (Bräuti-
gam) haben als Zeugen
den Götti u. die Gotte
oder Stellvertreter derselben.
Braut u. Bräutigam laden
die nächsten Verwandten ein,
alle übrigen Einladungen
geschehen durch einen
Hochzitlader. Als
Hochzeitstage gelten:
Montag, Dienstag u.
Donnerstag.

Als Schmuck der Brautleute u. Gäste dienen einfache Sträußchen künstlicher Blumen, die Braut trägt noch einen Kranz. Fährt ein Brautwagen durch das Dorf, so wird vorgespannt, (der Weg wird durch ein Seil abgesperrt) bis der Bräutigam einige Münzen ausgeworfen hat. Dieser Vorgang wiederholt sich oft, besonders bei Wirtshäusern, wo auch Erwachsene vorspannen gegen ein oder mehrere Doppelliter. Zur Morgensuppe werden die nächsten Verwandten geladen.

Nach dem Gottesdienst geht es mit Musik ins Wirtshaus, wo zunächst 3 Vortänze aufgespielt werden, hierauf folgt das Hochzeitmahl. Bei der Nachhochzeit, welche

am nächsten Sonntag stattfindet, erhalten die jungen Eheleute vom Wirte ein Essen, der Ehemann bezahlt dem Wirte die Hochzeitrechnung.
Nach 4 Wochen nach der Hochzeit werden die Eltern feierlich besucht.
Junggesellen u. ledig gebliebene Mädchen haben gewöhnlich eine Kammer ausgesprochen zur Benützung bis zum Tode.

Krankheit u. Tod:

In Krankheitsfällen wird stets der Arzt beigezogen.
Leichenwache wird noch gehalten.
Es wird dabei Branntwein oder Most, Speck u. Brot aufgestellt.
die Hände des Verstorbenen umschlingt ein Rosenkranz.
Nach dem Begräbnis wird gewöhnlich im Wirtshaus ein Totenmahl eingenommen.
Bei den nächsten Verwandten

Gatte, Gattin, Eltern u. Kinder dauert die Trauerzeit 1 Jahr. Als äußeres Zeichen tragen die Frauen schwarze Kleider oder doch schwarze Schürzen u. schwarzes Halstuch. Bei Männern findet man kein äußeres Zeichen der Trauer.

c.c. Beim Wogen des Kornes sagt man „'s Korn wadlet."

c.d. Am 1. Mai werden Maien gesteckt.

Sprachliches:

Fern = voriges Jahr.
Vorfern = vor 2 Jahren.
gester = gestern
Nächt = letzte Nacht
hünnet = diese Nacht.
Morn = morgen
übermorn = übern.
Wetter, Dunderwetter = Gewitter.

renche = rechnen.
hehl = hell
Fiſchter = Fenſter, feuch = feucht
trüb = trüb, ſuber = ſauber
dräckig = unſauber.
Tauffete = Taufe, Witling = Witwer.
Beim Nieſen = Helf dr Gott od.
Gſundheit. Schimpfworte = Wauſcht,
Schelm
g. das iſch dr Dume, der ſchüttlet Pflume,
der hebt's uf, der dreit's heimme und der
chlei friſſt alle allei(n).
h Zeine = Korb, Sägis = Senſe
Karſcht, Schüfle, Dengelgſchir.
Diechſel = Deichſel, Micke = Bremſe
Rankſchit, Langwied
Griesbrett (über der Vorderachſe.)
Am Pflug: Rieſchter,
Wegiſe, Grundel, Sättele
Blaiel
i. Schalb, Süle = junge Schweine,
Summervögel = Schmetterlinge
Heggeſchle = Eidechſen. Blindeſchleicher = Blindſchleich.
Quakker = Rabe.

Eſchenhofen, im April 1895. Pfiſter, Lhrl.